(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 276 Freitag, den 26. November 1897.

Rundschau.

Die „B. P. N.“ schreiben: Schon seit Jahren ist von Seiten der Bauhandwerker und in den Volksvertretungen, Landtag sowohl wie Reichstag, der Wunsch kundgegeben worden, das Bauhandwerk gegen die Nachtheile zu schützen, welche ihm aus dem vielfachen Ausfalle seiner Forderungen bei Bauten erwachsen. Namentlich in den großen Städten hat sich ein solcher Uebelstand bemerkbar gemacht. Seitens der Regierung wurde der Frage stets eine große Aufmerksamkeit entgegengebracht. Man hat die zur Abhilfe in den Parlamenten und in der Presse gemachten Vorschläge eingehenden Prüfungen unterzogen und wenn es früher nicht gelungen war, zu einer gesetzgeberischen Maßnahme auf diesem Gebiete zu gelangen, so dürfte daran hauptsächlich der Umstand die Schuld getragen haben, daß der Bauthätigkeit und damit der Beschäftigung der Bauhandwerker selbst durch eine etwaige gleichzeitige Beeinträchtigung der Betheiligung des Kapitals an Bauunternehmungen nicht Schaden zugefügt werden sollte. In neuerer Zeit hat man indessen Pläne in Erwägung nehmen können, bei welchen diese Gefahr ausgeschlossen erscheint. Dem Vernehmen nach dürfte ein Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker fertiggestellt sein. Derselbe dürfte in nächster Zeit veröffentlicht werden, damit den Interessenten, sowie allen den Kreisen, welche sich mit der Frage befaßt haben, Gelegenheit gegeben wird, sich zu den einzelnen von der Regierung in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zu äußern.

Die vierte Generalsynode hat am Mittwoch auf einen von sämmtlichen Generalsynodalmitgliedern unterzeichneten Antrag des Synodalen Holtzheuer, nach kurzer Begründung des Antrages durch diesen, die nachfolgende Erklärung einstimmig beschlossen: Die vierte Generalsynode der evangelischen Landeskirche in den älteren preußischen Provinzen protestirt gegen die vom römischen Papste in seiner Canisius-Encyklika dem Andenken Luther's und dem gesammten Werke der Reformation zugefügten Schmähungen, indem sie dem römischen Papste entgegenhält: 1.) Was der Papst als unseliges Gift bezeichnet, ist in Wahrheit das seligmachende Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu, dem endlich Raum zu geben der Papst immer von neuem gemahnt werden muß; 2) Luther, den der Papst als Aufrührer verdächtigt, hat in Wirklichkeit schlicht und recht Gott die Ehre gegeben, indem er der auf Menschensatzungen gegründeten päpstlichen Autorität mit der Autorität des göttlichen Wortes Trotz bot; 3.) die weltliche Obrigkeit, insonderheit das Fürstenthum, ist als selbstständige Ordnung Gottes erst wiedererkannt, seit die angemaßte Oberherrlichkeit des Papstes über das staatliche Regiment bei den Evangelischen keinen Glauben mehr fand. Die Geschichte bezeugt, daß das unheimliche Feuer der Revolution in den katholischen Ländern mehr Nahrung gewonnen und größere Verheerungen angerichtet hat, als unter den Völkern evangelischen Bekenntnisses; 4) Gegenüber dem behaupteten Zusammenhang zwischen Reformation und Sittenlosigkeit rufen wir Gott zum Zeugen an. Die Reformation hat durch ihre lautere Predigt des Wortes Gottes die Gewissen geweckt und ist für den Einzelnen, wie für Familie und Volk je und je die Quelle christlicher Bildung und Gesittung gewesen. Der menschgewordene Gottessohn aber, unser ewiger Mittler, bleibt unsere feste Burg. Das Feld wird Er behalten.

In der Berathung der Resolution Holtzheuer gegen die Canisius-Encyklika bemerkte nach den Ausführungen des Antragstellers der Präsident des Oberkirchenrathes Barkhausen, er danke den Mitgliedern der Synode, daß sie sich einstimmig zu dem Antrage vereinigt. Er habe bei der Jahresversammlung des Gustav Adolf-Vereins gegen die Encyklika protestirt, weil nach seiner Ansicht es auf Niederschmetterung der evangelischen Kirche abgesehen sei. Nachdem dann die Resolution angenommen war, sang die Versammlung stehend den letzten Vers des Lutherliedes.

Der bayerische Kriegsminister hat in der Kammer der Reichsräthe eine Aeußerung gethan, die man zu den Akten nehmen muß. Es stand der von der Abgeordnetenkammer angenommene Centrumsantrag zur Berathung, der Fleischbedarf der Garnisonen solle durch Einkauf bei den Produzenten gedeckt oder es sollen nur Lieferanten zugelassen werden, die in ihrem Betriebe überhaupt oder hauptsächlich inländisches Vieh verwenden. Der Minister sträubte sich mit Hand und Fuß gegen diesen Antrag und sagte, es sei höchst bedenklich, eine solche Viehgrenzsperre für das Militär einzuführen. Die Soldaten bekämen dann minderwerthiges und theures Fleisch. Die Reichsräthe stimmten dem Minister zu.

Die Finanzlage Elsaß-Lothringens ist die denkbar günstigste. Der dem Landesausschuß demnächst vorzulegende Etatsentwurf für 1898/99 schließt mit einem Ueberschuß von 1,9 Mill. Mark ab. Diese alljährlich in annähernd gleicher Höhe erzielten Ueberschüsse verdankt das Land größtentheils seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche. Der obenerwähnte Ueberschuß ist fast ganz zur Herstellung zweier strategischer Bahnlinien Metz-Chateau-Salins und Fentsch-Deutsch-Oth bestimmt.

Zur Besetzung der Kiautschau-Bucht in China meldet die „Times“, die deutsche Regierung mache kein Hehl aus ihrer Absicht, Kiautschau zu behalten, als Bürgschaft gegen die Wiederkehr ähnlicher Ausschreitungen. Dem „Standard“ zu Folge sind die Pekinger Vertreter der in China am meisten betheiligten europäischen Mächte im Begriff, über die zur Verhütung von Ausschreitungen gegen die Europaer zu ergreifenden Maßnahmen zu berathschlagen; die Vorschläge sollen der chinesischen Regierung unterbreitet werden.

Welche Pläne die deutsche Regierung bezüglich der Kiautschau-Bucht, welche ein außerordentlich günstiger Stützpunkt für die Wahrung der deutschen Interessen in Ostasien wäre, hegt, ist von offizieller Seite bisher nicht bekannt gegeben worden, doch darf man desfallsigen Eröffnungen für die nächste Zukunft entgegensehen.

Es bestätigt sich, daß unter der Führung des Prinzen Heinrich eine zweite Kreuzerdivision im Hafen von Kiautschau zusammentreten wird. Zu der Ernennung des Prinzen Heinrich zum Chef des Kreuzergeschwaders bemerkt die „Rh. W. Ztg.“, daß seit den Tagen des Prinzen Adalbert kein preußischer Prinz ein Geschwader ins Ausland geführt, niemals einer ein solches in so fernen Meeren. In Marinekreisen legt man der Aussendung eines zweiten Geschwaders ganz besondere Bedeutung bei und sieht in dieser gegen China gerichteten Flottendemonstration ein Factum von hervorragender Tragweite.

Die „Nordd. Allg. Ztg“. sucht in einem längeren Artikel die Bedenken gegen die Verstärkung unserer Marine zu verscheuchen und konstatirt dabei, daß das Vorgehen Deutschlands in China auch von den Flottengegnern gebilligt werde.

Ueber die Marineforderungen berichtet der „Hann. Cour“., daß im nächsten Etat etwas über 60 Millionen gefordert werden sollen; hierunter werden sich aber ausnahmsweise viele erste Raten befinden, so daß in den nächsten Jahren die Etatsforderungen ganz erhebliche Mehrforderungen enthalten würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November.

Der Kaiser hat am Mittwoch Kiel wieder verlassen. Ueber seinen dortigen Aufenthalt ist noch nachzutragen, daß der Monarch Tags zuvor die Werft besichtigte und dann eine Seefahrt machte. Abends fand im Wappensaal des kgl. Schlosses große Tafel statt. Bei der Tafel am Montag, an welcher auch der Kommandant des russischen Kreuzers „Wladimir Monomach“ (der inzwischen von Kiel nach Cherbourg in See gegangen ist) theilnahm, toastete der Kaiser auf die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland. Der Kommandant dankte mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserhaus und das deutsche Volk. Mittwoch Vormittag nahm der Kaiser den Panzer „Baden“, sowie die Signalkompagnie zu Friedrichsort in Augenschein. Später reiste er unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe nach Altona weiter. Bei seiner Ankunft daselbst wurde der Monarch von dem Generaloberften Grafen Waldersee empfangen, fuhr nach der Wohnung des Grafen und frühstückte hier. Die Abreise nach Berlin erfolgte Nachmittags.

Staatssekretär v. Bülow ist dieser Tage vom Großherzog von Baden empfangen worden. Römische Korrespondenzen berichten, daß der Minister zwischen der badischen Regierung und der Kurie in Sachen des Freiburger Bischofstuhles verhandelt habe und daß sein Besuch in Baden-Baden diesem Gegenstande galt.

Bei einem in Darmstadt anläßlich der Eröffnung der elektrischen Straßenbahn stattgehabten Festessen betonte der Oberbürgermeister die Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Karlsruhe und gab den Sympathien für die ehrwürdige Herrschergestalt des Großherzogs von Baden ostentativen Ausdruck.

Kontreadmiral v. Diederichs ist unter Beförderung zum überzähligen Vizeadmiral zum Chef des Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Prinz Heinrich zum Chef der 2. Division des Geschwaders und Korvettenkapitän Plachte zum Kommandanten des Panzerkreuzers „Deutschland“ ernannt.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Fränzchen schüttelte energisch den Kopf. „Nein, das hat er nicht, und wäre es auch so gewesen, jetzt wo er Dich so gut kennen lernte, hat er Dich aufrichtig lieb gewonnen!“

Wieder senkte der junge Graf die Stirn in die Hand. „Niemand hat mich in diesen Tagen wohl so gut kennen gelernt, wie sie,“ sagte er leise, „und doch beschuldigt sie mich so ungerecht und so falsch, und doch verurtheilt sie mich so grausam hart!“

„Pia hat sich sehr albern benommen!“ polterte Fränzchen in ihrem derben Ton, „aber sie hat sich nun einmal in die Idee verbissen, daß Du nicht um sie, sondern nur um ihre sechzehn Ahnen wirbst! — Na, laß sie laufen, Kopf hoch, alter Junge! Es giebt mehr Mädchen in der Welt!“

Wulff-Dietrich preßte die Lippen zusammen und schüttelte stumm den Kopf.

„Hast Du sie denn wahrhaftig so furchtbar lieb?“

Er stöhnte leise auf und bedeckte das blasse Antlitz sekundenlang mit den Händen.

Auch Fränzchen seufzte. „Du lieber Gott, ja, ich kann es so gut begreifen, rein toll vor Liebe kann einen das Mädel machen, lieber Wulff, Du thust mir unbeschreiblich leid!“

Da faßte er jählings ihre beiden Hände und blickte ihr wie ein Sterbender in die Augen.

„Fränzchen, hilf mir —!“

„Dir helfen? Wie das?“

„Du glaubst an mich und an meine Wahrhaftigkeit, Fränzchen, — ach, überzeuge auch Pia davon!“ — und dann plötzlich sprang er auf! machte eine heftige leidenschaftliche Bewegung mit der Hand und warf stolz das Haupt in den Nacken.

„Nein! nein! thue es nicht! es ist ja doch vergeblich, sie wird ja doch nicht an meine Liebe glauben, so lange ich der Erbe des Majorats bin! — und was sie mir in dieser Stunde angethan, das kann sie nicht wieder gut machen, nicht im Leben — nicht im Tode.“ —

Fränzchen sah ihn mit wunderlich flimmernden Augen an. „So verzichte um ihretwillen auf das Majorat!“

Er schritt erregt vor ihr auf und nieder. „Das habe ich heute Morgen gethan, als ich den Eltern mittheilte, daß ich mich an dem heutigen Tage mit Miß Lilian Luxor verloben würde! da habe ich zu Gunsten meines Bruders auf die Erbfolge von Niedeck verzichtet. — Ich opferte alles — um ihretwillen, und alles vergeblich! glaube mir, Fränzchen, mein Herz hat nie an diesem unglückseligen Majorat gehangen, und heute Morgen, als ich seine fürstlichen Renten von mir warf, habe ich mich dennoch reicher gefühlt wie ein König! Nicht jener Brief, den ich schrieb, hat mich arm gemacht, sondern die grausamen Worte, welche ein Mädchenmund zu mir gesprochen, machten mich zum Bettler an allem Glück!“

Mit großen starren Augen schaute Fränzchen zu ihm auf, den Kopf vorgeneigt, als habe sie nicht verstanden und dann ging eine große Veränderung in ihrem Gesicht vor sich.

Bewunderung, Staunen und Rührung malten sich darin, und sie hob ungestüm die Arme und schlang sie jählings um seinen Hals.

„Wulff-Dietrich!“ rief sie erregt: „Beim Himmel, Du bist ein braver Mensch, und Du verdienst sie! erzwingen kann ich Dir ja Pias Liebe nicht, aber ich will Dir nicht mehr im Wege stehen, ich will nicht weniger edel sein wie Du! — laß mir kurze Zeit, das Meine zu thun, — und dann komm wieder und wirb noch einmal um Pia —, und ist ihre Liebe sodann so groß und wahr, wie sie sein muß, um diese Stunde an Dir zu sühnen, sollt Ihr beide glücklich werden!“ —

Er blickte ihr beinah streng in die Augen. „Willst Du ihr etwa sagen, daß ich verzichtet habe? nur das nicht, Fränzchen, diese Demütigung ertrage ich jetzt nicht mehr!“

Sie zuckte die Achseln. „Nein, das sage ich nicht, denn sie würde es doch nicht glauben und uns einer neuen Intrigue beschuldigen.“

Eine laute Stimme rief den Namen des Assessors Hellmuth.

Wulff Dietrich trat hastig auf den Gartenweg und winkte dem Hausknecht, welcher herzugelaufen kam.

„Eine Depesche, gnädiger Herr!“ —

Einen Moment herrschte tiefe Stille, die Schritte des Mannes verklangen. „Die Antwort meiner Eltern,“ lächelte Wulff-Dietrich bitter; mechanisch öffnete er das Papier und überflog die kurzen Zeilen, dann rang sich ein dumpfer Laut über seine Lippen, wie vernichtet sank seine hohe Gestalt zusammen, „Mein Bruder Hartwig . . . .“ er konnte nicht weiter sprechen und reichte das Blatt aufstöhnend der jungen Gräfin.

„Hartwig beim Rennen gestürzt und soeben verschieden. Komme sofort zurück.“

Fränzchen preßte die Lippen zusammen und schwieg.

„Nun ist der Verzicht ungültig geworden. Nun trage ich für ewige Zeit den Fluch, der Majoratsherr von Niedeck zu sein,“ flüsterte Wulff-Diedrich durch die Zähne, drückte mit umflorten Augen Fränzchens Hand und schritt durch die grauwehenden Nebel davon. Schwer und kühl fielen die ersten Regentropfen.

Kapitel 21.

Fahr wohl! ich kann nicht zweimal knie'n —
Um alles Heil der Welt! —

Strachwitz.

Das Gewitter war nicht heraufgekommen.

Fern hinter den Bergen verklang das leise Rollen des Donners und die Blitze zuckten nur selten, wie matter Flackerschein am Himmel auf. Die vordem so düstere Wolkenwand hatte sich zertheilt und hing nun als einförmig grauer Schleier auf die Berghäupter nieder, in feinen Streifen floß der Regen, langsam aber unaufhörlich, jeden Blick in die Ferne hemmend und das strahlende Landschaftsbild der letzten Tage in schmutzig-düstere Nebel tauchend, daß es bis zur Unkenntlichkeit verändert schien.

Der Sultan hat dem Chef des kaiserlichen Militärkabinets v. Hahnke den Großkordon des Osmanieordens mit Brillanten verliehen; außerdem erhielten mehrere deutsche Offiziere Ordensauszeichnungen.

Auch der greise Gladstone leidet gleich dem Fürsten Bismarck an nervösen Gesichtsschmerzen; sonst ist sein Befinden gut. Der alte Herr reiste nach dem Süden.

Reichsbankpräsident Dr. Koch hat die erste Klasse des bayerischen Verdienstordens vom hl. Michael erhalten.

General der Infanterie z. D. v. Fischer ist in Heidelberg gestorben, ferner der Erzbischof Thoma in München.

Dr. v. Schelling, der frühere preußische Justizminister, hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Nachdem im letzten Mai sein ältester Sohn, vortragender Rath im Auswärtigen Amt, gestorben, ist jetzt an den Folgen einer Rippenfellentzündung seine zweite Gemahlin verschieden. Herr v. Schelling selbst steht im 73. Lebensjahre.

Der Entwurf zur Militärstrafprozeßreform wird, dem „Hbg. Corr." zu Folge, noch vor der Eröffnung des Reichstages im Reichsanzeiger bekannt gegeben werden.

Im neuen Militäretat sind, wie verlautet, für die einzuführende warme Abendkost der Soldaten etwa 5 Millionen M. ausgeworfen. Weitere erhebliche Posten im Militäretat stellen sich als die Folgen früherer Reichstagsbeschlüsse dar, wie die Forderungen zur Erneuerung resp. Vervollständigung des Artilleriematerials und zur Erbauung neuer Kasernen, die für die aus der Zusammenlegung der vierten Bataillone neu gebildeten Regimenter bestimmt sind.

Für die Reichstagsersatzwahl in Plön Oldenburg waren von nicht weniger als fünf Parteien Candidaten aufgestellt worden. Davon haben nach den bisherigen Zählungen erhalten der Conservative v. Tungeln 7130, Damoschke (nationalsocial) 2295, Hoeck (fr. Vg) 1359, Schmidt (fr. Vp.) 1571 und Weinheber (Socdem.) 2441. Es ist wahrscheinlich, daß eine Stichwahl zwischen dem konservativen und dem socialdemokratischen Candidaten stattzufinden haben wird.

Nachrichten über den Saatenstand in Deutschland Mitte November und über die Ernte von Hafer, Kartoffeln, Klee und Wiesen werden im Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Bestellung der Felder ist fast allgemein beendet, in weiterem Rückstande aber noch im Königreich Sachsen und in den Ueberschwemmungsgebieten Schlesiens. Die frühbestellten Saaten zeigen einen guten Stand, die später eingebrachten gehen infolge der letzthin herrschenden Trockenheit oft schlecht auf und haben sich schwächer entwickelt. Ziemlich häufig wird über Schnecken und Mäusefraß geklagt. Die Noten liegen ungefähr in der Mitte zwischen gut und mittel für Weizen, Spelz und Roggen; nahezu auf gut lauten sie für den jungen Klee und Luzerne. — Die Haferernte dieses Jahres zeigt nur ein geringes Zurückbleiben hinter dem vierjährigen Durschschnitt (um 1,4 vom Hundert) bei 14 3 Doppelcentnern vom Hektar, die Kartoffelernte (110,1 Dz.) ein solches um 7, 3 v. H. Der Futterausfall bei Hafer wird aber wett gemacht durch die äußerst reichlichen Heuernten. Die Ernte des laufenden Jahres an Kleeheu (51,5 Dz. vom Hektar) übertrifft den vierjährigen Durchschnitt um rund 32 Proz. und die an Wiesenheu (42,8 Dz.) ihn um rund 25 Prozent.

Die Beförderungen im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee waren in diesem Monat sehr zahlreich. Wir zählen 99 Beförderungen zum Hauptmann oder Rittmeister, 271 zum Premierlieutenant und 166 zum Sekondlieutenant.

Eine kriegsstarke Kompagnie des Eisenbahnregiments trifft im Frühjahr in Geestemünde ein zur Herstellung des Oberbaues der Bahnlinie nach Bremervörde. Die Kriegsübung wird acht bis zehn Wochen dauern.

Der Verein inaktiver Offiziere der deutschen Armee und Marine sieht endlich eines seiner Hauptziele, die Errichtung einer Wittwen- und Waisenkasse, verwirklicht. Das Statut dieser Kasse haben die zuständigen preußischen Minister genehmigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Wiener Abgeordnetenhaus haben die wüsten Lärmscenen am gestrigen Mittwoch wohl ihren Höhepunkt erreicht. Nach sechs namentlichen Abstimmungen beantragt der jungtschechische Abgeordnete Dyk, daß von den zahlreichen gleichlautenden Petitionen gegen die Sprachverordnungen eine verlesen und dem stenographischen Protokoll beigedruckt werde. Als hierüber ohne Debatte abgestimmt werden soll, protestirt die Linke unter großem Lärm und bezeichnet den Antrag als eine Vergewaltigung und neue Gesetzwidrigkeit. Erregte Zwischenrufe und großer Lärm im ganzen Hause. Zahlreiche Abgeordnete eilen zum Präsidium, wo sich ein heftiges Drängen und Stoßen entwickelt. Der Präsident unterbricht die Sitzung und verläßt den Saal. Während der Unterbrechung spielen sich unbeschreibliche Scenen ab. Der Abgeordnete Wolf nimmt die Glocke vom Tisch des Präsidiums und schwingt sie. Abgeordneter Potoczek entreißt Wolf die Glocke. Stürmische Entrüstungsrufe auf beiden Seiten des Hauses. Plötzlich eilen zahlreiche jungtschechische und polnische Abgeordnete auf die Präsidenten-Tribüne zu, umringen Wolf und wollen ihn von der Tribune herabstoßen. Von der anderen Seite drängen zahlreiche Abgeordnete der Linken dagegen. Wolf wird von Jungtschechen geschlagen, worauf sich auf der Tribüne ein Handgemenge entwickelt, welches länger als eine Viertelstunde dauert. Abgeordneter Schönerer ergreift einen Minister-Fauteuil und hält denselben in die Höhe, um ihn gegen die Gegner zu werfen. Abgeordneter Hagenhofer ergreift Schönerer, welchem der Fauteuil entrissen wird. Im ganzen Saale herrscht ein fürchterlicher Lärm und große Erregung. Auf der Gallerie ertönen Pfui-Rufe; der Präsident erscheint schließlich wieder im Saale und nimmt die Sitzung wieder auf. Da aber der Lärm fortdauert, schließt er die Sitzung. Der Abgeordnete Pfersche, welcher in's Gedränge gerieth, zog das Taschenmesser, welches ihm jedoch von Parteigenossen entrissen wurde, ehe er es geöffnet hatte. — In Abgeordnetenkreisen spricht man von der angeblich bevorstehenden Verhaftung der Abgeordneten Schönerer, Wolf und Pfersche unter der Beschuldigung des Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit. — Zur Erklärung des Verhaltens des Abgeordneten Pfersche wird in Abgeordnetenkreisen erzählt, der Pole Potoczek habe sich auf Pfersche gestürzt und ihn dermaßen gewürgt, daß er fast ohnmächtig wurde. In der Angst habe Pfersche sein Federmesser gezogen und nach Potoczek gestochen. — Nach der Darstellung der „Wiener Allgemeinen Zeitung" wäre der Abg. Wolf zu Boden gerissen, beim Bart und bei den Haaren gezerrt und mit Fäusten bearbeitet worden; auch der Abg. Pfersche wäre thatsächlich durch Faustschläge mißhandelt worden. — Aehnlich schildert die Vorgänge eine vom „Neuen Wiener Tageblatt" Abends herausgegebene Extraausgabe, welche anführt, daß zwischen den Abgg. Hagenhofer und Schönerer ebenfalls Faustschläge getauscht wurden. Der Abg. Graf Vetter hätte ein Wasserglas auf die Kämpfenden ausgeschüttet. Die Minister hätten sich vor dem Beginn der Kämpfe entfernt, nur der Eisenbahnminister v. Guttenberg wäre im Saale zurückgeblieben. — Es sind dies in der That außerordentlich traurige Zustände.

Frankreich. Die „Agence Havas" meldet: Ueber die Dreyfus-Angelegenheit verlautet nichts Neues. Der Oberst Picquart, welcher demnächst in Paris eintreffen wird, Mathieu Dreyfus und Graf Esterhazy werden einander gegenübergestellt werden; man muß deshalb den Erfolg ihrer Vernehmung abwarten. — Der Minister des Innern Barthou begab sich gestern Abend ins Kriegsministerium zu neuer Besprechung mit dem Kriegsminister Billot. — Oberst Picquart wird morgen in Marseille erwartet.

England. Zum Glück für England bleibt der jüngste Aufstand sudanesischer Truppen in Usoga, an der Ostgrenze von Uganda (Mittelafrika), lokalisirt. Nach den letzten authentischen Nachrichten ist in Uganda Alles ruhig, die Garnison lieferte die Waffen aus. Major Macdonald hat die sudanesischen Aufständischen, welche sich in das Fort geflüchtet, mit Hilfe einer großen Streitmacht der mohammedanischen Wagandas eingeschlossen; man glaubt, die Uebergabe sei sicher.

Griechenland. Was der letzte Krieg Griechenland gekostet hat, theilte der Finanzminister v. Streit in der Athener Kammer mit. Die Gesammtziffer der diesjährigen Ausgaben beträgt 148 956 768 Drachmen, wovon 55 730 199 auf die außerordentlichen Ausgaben entfallen. Dieser Betrag stellt die bisherigen baaren Kriegskosten dar; dazu kommt der Verbrauch an Kriegsmaterial, das zu Beginn des Krieges vorhanden war, und die Kriegsentschädigung an die Türkei. Das Finanzjahr 1897 schließt mit einem Fehlbetrag von mindestens 76 Mill. Dr. ab, da die Einnahmen einen Ausfall von wenigstens 20 Mill. ergeben werden. Armes Hellas!

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 23. November. Heute gegen 5 Uhr Nachmittags erfolgte eine mächtige Detonation im Hintergebäude der Apotheke. Gleich darauf schlugen große Feuergarben auf allen Seiten hervor. Nach wenigen Minuten geschah eine zweite Explosion, und zwar so stark, daß das ganze Gebäude auseinanderbarst. Ein Wunder ist es, daß alle Bewohner das Gebäude verlassen konnten und Niemand von den Zuschauern, welche den Brand umstanden, ernstlich beschädigt ist. Das Feuer war so gewaltig, daß nur mit Mühe und Aufopferung die Häuser der anderen Straßenseite, die bereits Feuer faßten, erhalten werden konnten. Niemand konnte sich an den Feuerheerd wagen, da jeden Augenblick eine neue Explosion befürchtet wurde Gegen 2 Uhr Nachts wurde das Nachbargebäude auch vom Feuer erfaßt, dieser Brand aber bewältigt. Während Herr Apotheker Schüler aus dem Keller, woselbst er die Arbeiten leitete, heraufgerufen wurde, soll der Hausknecht Jablonski unvorsichtig mit dem Licht umgegangen sein. Ein Benzinballon explodirte und verletzte ihn gräßlich. Die Explosion zerstörte das Kellergewölbe und die darüber liegende Küche. Alles stürzte nun, nur das nackte Leben rettend, hinaus. Kaum war das geschehen, so erfolgte die zweite Explosion, welche das Haus vernichtete. Herr Schüler erleidet einen ganz beträchtlichen Schaden.

— **Graudenz**, 24. November. Zur polnischen Agitation schreibt der „Ges.": Welche Art Leute es unter solchen polnischen Selenrettern (vom Schlage des Herrn Kulerski von der Gaz. Grudz.) giebt, mag man aus Folgendem ersehen: Ein polnischer Agitator, den Herr Kulerski, der Begründer und Verleger der hier citirten „Gaz. Grudz.", sehr genau kennt, sammelt Unterschriften von Polen aus der katholischen Kirchengemeinde Graudenz zu einer neuen Petition an den Bischof Redner in Pelplin wegen eines polnischen Hauptgottesdienstes 2c. Wie noch erinnerlich sein wird, hatte aus Anlaß einer früheren Petition von Graudenzer Polen die bischöfliche Behörde der Diözese Culm darauf hingewiesen, daß auch Unterschriften von Kindern von den Veranstaltern der Petition verwerthet worden sind. Jetzt geht die „Vorspiegelung" sogar soweit, daß deutsche Namen der zu den Unterschriften herbeigezogenen Kindern „ins Polnische übersetzt" werden; einem Jungen z. B., der Paul mit Vornamen heißt und auch so unterschreiben wollte, wurde bedeutet, er solle Paweł schreiben. Bei der bischöflichen Behörde soll also offenbar die irrthümliche Vorstellung erweckt werden, daß alle jene Unterschriften von polnischen Gemeindemitgliedern herrühren, von National-Polen, die ohne die polnische Sprache nicht mehr auskommen können! Unsere Leser werden ohne Weiteres wissen, mit welchem deutschen Ausdrucke ein solches Verfahren zu bezeichnen ist! — Die Schwanen-Apotheke in Graudenz ist von Herrn Weiß für rund 300 000 Mark an Herrn Apothekenbesitzer Nischinski in Langfuhr verkauft worden.

— **Marienburg**, 22. November. Der Verein zur Ausschmückung der Marienburg hat wiederum für sein Archiv einige werthvolle Gegenstände erworben. Besonders bemerkenswerth ist ein aus dem früheren Kloster Zuckau, Kreis Danziger Höhe, stammendes Missale (Meßbuch), das zweite, dessen Erwerbung dem Verein gelungen ist. Das jetzt erworbene alte handschriftliche Missale ist, wie das erste, ein kolossaler Band zwischen zwei mit Schweinsleder überzogenen Holzdeckeln, zeigt die charakteristische, dickaufgetragene vierzeilige Notenschrift und ist auch mit prächtigen Initialen und Miniaturbildern verziert. Der Text in lateinischer Sprache ist mit den bekannten großen Buchstaben der Mönchsschrift geschrieben, das Register zeigt überdies noch polnische Aufschriften. Der Ankaufspreis des Buches von 85 Mark ist ganz außerordentlich gering.

— **Elbing**, 22. November. Im Disziplinarwege wurde im Oktober des vergangenen Jahres der Direktor Witte von der hiesigen höheren Töchterschule mit halber Pension entlassen. Unregelmäßigkeiten, die im Seminar, das auch unter Wittes Leitung stand, vorgekommen sein sollen, und die durch die Anzeige einer von der Prüfung zurückgewiesenen Seminaristin zur Kenntniß der vorgesetzten Schulbehörden in Danzig kamen, sollen die Veranlassung zu dem Vorgehen der Behörden gegeben haben. Herr Witte erhob Widerspruch, er wurde abgewiesen; dann ging er mit einer Eingabe an den Kultusminister, auf dessen Veranlassung dann die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Danzig zurückgewiesen wurde. Unterdessen hatten auch die Schülerinnen der Schule wie des Seminars eine Petition um Belassung des Direktors in seiner Stellung an den Kultusminister gerichtet, auch diese ging zur Kenntnißnahme nach Danzig. Jetzt ist der Bescheid eingegangen, daß das Gesuch des Direktors Witte wie der Schülerinnen abschlägig beschieden worden sind. Herr Witte gedenkt sich mit einem Gnadengesuche an den Kaiser zu wenden.

— **Allenstein**, 22. November. Eine große Feuersbrunst legte in Leynau zehn Wohnhäuser und 13 Wirthschaftsgebäude in Asche. Das Feuer entstand bei dem Gasthofbesitzer Emil Sakowski in einer Häckselkammer, welche sich in einem Anbau der Scheune befand.

— **Hela**, 22. November. (Aufforstungen.) Im Laufe dieses Sommers wurden von der Regierung zu Danzig im Beisein eines Kommissars des Landwirthschaftsministers auf unserer von der Natur wenig begünstigten Halbinsel eingehende Studien und Beobachtungen über die hiesigen Kulturverhältnisse gemacht. Nunmehr soll im nächsten Frühjahr eine Aufbesserung dieser Verhältnisse in größerem Umfange erfolgen. Es handelt sich zunächst um eine von dem Regierungspräsidenten in Danzig beabsichtigte rationelle, auf lange Jahre berechnete Aufforstung der Halbinsel, ein Projekt, welches nicht nur aus wirthschaftlichen Gründen mit Freuden zu begrüßen ist, sondern auch auf die Bodenbefestigung und auf die klimatischen Verhältnisse der Halbinsel, welche vor Kurzem auch in die Reihe der Ostseebäder getreten ist, von wesentlichem Einfluß sein dürfte. Zur Ausführung der Forstkulturen soll kräftige Schlickererde verwendet werden, die in bequemer Weise von auswärts zu Schiff in den Helaer Fischereihafen gebracht werden kann. Je nach den zur Verfügung gestellten Geldmitteln kann auf einen Verbrauch von jährlich 1000 Kubikmetern während eines Zeitraumes von 15 bis 20 Jahren gerechnet werden.

— **Königsberg**, 23. November. Herr Oberpräsident Graf von Bismarck hat sich gestern Abend nach Berlin begeben und wird, wie man hört, längere Zeit von hier abwesend sein.

— **Schulitz**, 23. November. Die Attentäter, welche in der Nacht zum 6. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhofe groben Unfug verübten, indem sie Weichen umlegten, Scheiben zertrümmerten, die Neigungstafeln herausrissen u. a. m., sind durch den Polizeisergeanten Z. ermittelt worden. Von der Eisenbahn-Direktion waren 100 Mark Belohnung für die Ermittelung der Thäter ausgesetzt.

— **Inowrazlaw**, 23. November. [Stadtverordnetenwahlen.] Heute wurden die Wahlen der dritten Abtheilung vollzogen. Zu vergeben waren drei Stadtverordnetenmandate, von denen bisher die Deutschen eins, die Polen zwei inne hatten. Die Deutschen hatten drei eigene Kandidaten aufgestellt, die Polen die ausscheidenden Herren, Sanitätsrath Dr. Forner, Ziegeleibesitzer Grosmann und Thierarzt Dr. Czapla, d. h. einen Deutschen und zwei Polen. Die polnische Kandidatenliste siegte. Die Anstrengungen, die auf beiden Seiten gemacht wurden, waren ganz außerordentlich. Wagen wurden gestellt, um kränkliche und alte Wähler zur Stelle zu schaffen, Tagelöhnern wurde der Tagelohn unverkürzt ausgezahlt, damit sie die Wahl ausübten; da viele Handwerker und Händler Vormittags zum Jahrmarkt nach Argenau gereist waren, wurden diesen von hier aus Wagen in Argenau gestellt, damit sie rechtzeitig zurück wären.

Lokales.

Thorn, 25. November 1897.

& [Personalien] Dem Landgerichtsrath von Kleinsorgen in Thorn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. — Der Rechtskandidat Johannes Fink in Marienwerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

è [Personalien beim Militär.] Die Sekondelieutenants: Suche, von der Ref. des Inf. Regts. Nr. 61 (Stade), Sperling, von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Thorn, Biedenz, von der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 21 (Liegnitz), zu Premierlieutenants; — die Vicefeldwebel: Gelinsky, vom Landwehrbezirk Pr. Stargard, zum Sec.-Lieut. der Ref. des Infant.-Regts. Nr. 21, Uebe, von dem Landwehrbezirk II Berlin, zum Second.-Lieut. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 14. befördert; Windmüller, Second.-Lieut. von der Infant. 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Thorn, mit der Landwehr-Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

W [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 24. November, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 29 Stadtverordnete sowie am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze und die Stadträthe Fehlauer, Löschmann und Rudies. — Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Stadtältesten Engelhardt Worte des Gedenkens widmet. Redner weist auf die hohen Verdienste, welche sich Herr Engelhardt um die Stadt Thorn während seiner jahrelangen Wirksamkeit als Sadtverordneter und Magistratsmitglied erworben hat hin. Als Stadtrath habe Herr Engelhardt das schwierigste Dezernat, das der Armenverwaltung, gehabt. Die Uebernahme gerade der Armenverwaltung entsprach einem Herzenswunsche des Heimgegangenen, und er habe sich der Sache mit so hervorragendem Pflichtgefühl, mit solcher Aufopferung und Liebe gewidmet, daß es wohl kaum einen Armen in Thorn gebe, den nicht Herr Engelhardt persönlich kannte. — Zur Ehrung des Andenkens des Herrn Stadtältesten Engelhardt erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. — Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Für den Finanzausschuß berichtet hierauf Stadtv. Dietrich. Die Beleihung des Grundstücks Culmer-Vorstadt Bl. 44 (Culmer-Chaussee Nr. 49), der Firma Ulmer und Kaun gehörig, mit 25.000 Mk. wird genehmigt. — Der nächste Punkt betrifft die Zusammenstellung der noch zu erstattenden Kosten für die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation in den städtischen Gebäuden. Die Einrichtung in den verschiedenen Schulen, im Rathhause, in der Innungsherberge kostet 30 202 Mk. Dieser Betrag soll aus der noch aufzunehmenden Anleihe gedeckt werden. Die Magistratsvorlage wird genehmigt. — Der Magistrat beantragt die Beleihung des Grundstücks Wilhelmstadt Nr. 27., dem Klempnermeister A. Glogau gehörig, mit noch 15 000 Mk. nach 30.000 Mk., welche Herr Glogau bereits erhalten hat. Der Ausschuß empfiehlt, das Grundstück vorläufig nur mit noch 10 000 Mk., also insgesammt 40 000 Mk., zu beleihen, bis das Grundstück städtischerseits taxirt worden ist.

Für den Verwaltungsausschuß referirt alsdann Stadtv. Kordes. Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Mischko wird Kenntniß genommen. — Stadtv. Walter Lambeck richtet bei dieser Gelegenheit die Anfrage an den Oberbürgermeister, was die Polizei-Verwaltung bezw. der Dirigent der Polizei zur Beruhigung der durch die unaufhörlichen Einbruchsdiebstähle auf der Bromberger Vorstadt in hohem Maaße erregten Gemüther bereits gethan oder in Aussicht genommen habe. Oberbürgermeister Kohli erwidert, er habe sofort die nöthigen Maßregeln getroffen und angeordnet, daß allnächtlich eine Patrouille auf der Bromberger Vorstadt gehe. Es sei auch schon gelungen, einen Einbrecher abzufassen, und zwar denjenigen, der die Einbrüche bei Herrn Direktor Prowe auf der Jakobsvorstadt und bei Herrn Oberlehrer Hollmann auf der Bromberger Vorstadt ausgeführt hat. Leider könne er (der Polizeidirigent) nicht mehr als einen Polizeibeamten für die Nachtpatrouille abgeben. Es würde ihm sehr lieb sein, wenn wir einen ständigen Nachtwachtmeister hätten, der alle Nacht ausschließlich den Nachtdienst zu thun habe. Die Polizei thue alles, was sie mit ihren Kräften thun könne. — Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Dem Gesuche des Magistrats um Nachbewilligung von 25 M jährlich für die größeren Reinigungsarbeiten in der Knabenmittelschule an den Schuldiener Bullinski wird entsprochen; die 25 Mk. werden in Zukunft alljährlich in den Etat eingestellt werden — Von dem Fleischbeschau-Bericht des Schlachthauses für das Sommerhalbjahr April bis Oktober 1897 wird Kenntniß genommen, desgleichen von den Protokollen über die Revision des Kinderheims und Waisenhauses und über die Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhauses) vom 26. Oktober 1897. Im Siechenhause befanden sich am Tage der Revision 44 Sieche, und zwar 16 männliche und 28 Frauen. — Der Verlängerung des Vertrages mit dem Fräulein Ottilie Kempf über die Erhebung des Chausseegeldes auf der Leibitscher Chaussee v. 1/4 1898 bis dahin 1899 wird zugestimmt; die jährliche Pacht beträgt 15,420 Mk. — Ebenso ist die Versammlung mit der weiteren Vergebung der Schornsteinfegerarbeiten in den städtischen Gebäuden an die Wittwe Trykowski auf die Zeit bis zum 1. April 1899 gegen eine jährliche Entschädigung in Höhe von 275 Mk. einverstanden. — Zum Armendeputirten für den VII. Bezirk, 2. Revier, wird an Stelle des Fleischermeisters Gutring, der gebeten hat, von seiner Wahl abzusehen, da der durch seinen Beruf an der Ausübung des Amtes verhindert sei, nunmehr Kaufmann Rausch gewählt. — Die Kosten zur Aufstellung von je einer Petroleumlampe am Hauptportale am neustädtischen Kirchhofe und auf der Treppe am Grützmühlenthor werden bewilligt, ebenso 262 50 Mk. zur Einstellung eines vierten Arbeiters beim Schlachthause auf die Dauer von vier Monaten. — Bewilligt werden ferner 56 Mk. zur Ausstattung des zweiten Trichinenschauzimmers und 272,76 Mk. für Gaseinrichtung im neuen Kassenzimmer des Schlachthauses, und von einer Zusammenstellung der hiesigen Schulen hinsichtlich der Confession der Lehrer, Lehrerinnen und Schulkinder wird Kenntniß genommen. Veran-

---

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter! grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt!" — Wie der leise, wehmuthsvolle Klang dieser Worte hallte es durch das Rieseln und Rauschen, und wo gestern Nacht die silberglänzenden Fluthen des Rheins ein Schifflein geschaukelt, darin der „glückseligste Mann des römischen Reiches" alle Gluthen seiner jungen Liebe in die stille Welt hinausgeschmettert, wo sie die duftenden Blüthen gewiegt, welche die weiße Mädchenhand dem Geliebten zu treu-innigem Gruß hinabgestreut, — da wälzten sich heute bleifarbene trübe Wassermassen einem fernen Ziele zu, — so schwermüthig und düster, als habe nie ein Mondesstrahl hier zu süßem Liebesglück geleuchtet. —

Fränzchen war athemlos vor Erregung in das Zimmer ihrer Mutter gestürmt. „Ist Pia hier?" —

„Nein, mein Liebling, sie macht wohl noch Toilette."

„Ist Papa nebenan?"—

„Jawohl, — was hast Du, Kind, Du glühst ja wie im Fieber." —

Fränzchen legte hastig den Finger an die Lippen. „Ich habe Euch etwas Hochinteressantes zu erzählen," flüsterte sie: „ich will erst die Thüre abschließen, und dann kommst Du mit nebenan zu Papa."

Die Gräfin erhob sich sehr überrascht und sah, wie ihr Töchterchen mit ein paar tollpatschigen Sprüngen nach der Flügelthür eilte, sie kraftvoll zu verriegeln. Die Dielen zitterten, als sie zurückeilte. „So nun komm, Mama, es ist furchtbar wichtig."

(Fortsetzung folgt.)

laßt war die Vorlage dieser Zusammenstellung bekanntlich durch eine Interpellation in der letzten Sitzung aus Anlaß der Berufung noch eines katholischen Lehrers an die Knabenmittelschule. Nach der Zusammenstellung hat die Knabenmittelschule 666 Schüler, davon 439 evang., 174 kathol. und 53 mosaisch; von den Lehrern an der Anstalt sind 10 evang. und 6 katholisch. — Alsdann erfolgt die außerordentliche Bewilligung von 90 Mark zur Anschaffung verschiedener Utensilien für die höhere Mädchenschule. — Der Magistratsvorlage betr. die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie wird debattelos zugestimmt. In die Kommission zum Ankauf der Honigkuchen zu der Weihnachtsgabe für die Kaiserliche Familie werden wieder die Herren Dauben und Wegner gewählt. — Die Theilung der 6. Klasse der höheren Mädchenschule und Anstellung eines Lehrers an der neu einzurichtenden Klasse wird genehmigt. Stadtv. Plehwe bemerkt hierbei, er habe zu seinem Erstaunen in einem auswärtigen Provinzialblatte eine Annonce zur Empfehlung der hiesigen höheren Mädchenschule gefunden. Oberbürgermeister Kohli erwidert, er wisse von einer solchen Anzeige nichts, könne aber bestimmt versichern, daß weder der Magistrat noch die Schuldeputation damit etwas zu thun hätten. Stadtrath Rudies verspricht, wegen der Anzeige sofort mit dem Mädchenschul-Direktor Rücksprache nehmen zu wollen. — Zugestimmt wird dann weiter der Theilung der Oberklasse der Knaben-Mittelschule vom 1. April 1898 ab und Anstellung eines für Mittelschulen geprüften Lehrers an der Parallelklasse. Rektor Lindenblatt hatte die Anstellung von zwei neuen Lehrern und die Einrichtung noch einer weiteren Parallelklasse gefordert, doch will man sich einstweilen mit dem Magistratsvorschlage begnügen. — Von den Festsetzungen der Gehälter und Alterszulagen für die Lehrer an der Schule zu Schönwalde in Folge der neuen Gehaltsordnung wird Kenntniß genommen. Der Betrag erhöht sich durch die letztere um 11,95 Mark.

Eine längere Debatte ruft dann zum Schluß der im Uebrigen so außergewöhnlich glatt abgelaufenen Sitzung noch der Antrag des Magistrats betr. die Erweiterung der Uferbahn hervor. Die Eisenbahndirektion Bromberg will bekanntlich den Oberbau auf ihre Kosten herstellen und alsdann die Ueberführungsgebühr zu Gunsten der Interessenten um 25 Pf. ermäßigen. Der Magistrat will nun alles soweit vorbereiten, daß nach Beendigung des Eisganges sogleich an die Ausführung der Erweiterungsarbeiten gegangen werden kann. Der Anschlag des Magistrats über diese Arbeiten lautet 37 000 Mk. — Stadtv. Cohn erneuert seinen Antrag, die Eisenbahndirektion zu ersuchen die 25 Pf. Ermäßigung pro Waggon der Stadt zur Deckung der Zinsen etc. für die Erweiterungskosten zu überlassen. Bürgermeister Stachowitz widerspricht diesem Antrage. Die Eisenbahn-Verwaltung hofft, daß in Folge der erwähnten Ermäßigung der Verkehr wächst und hierdurch die Kosten für den Oberbau wenigstens zum Theil gedeckt werden. Die Stadt hofft ihrerseits ja allerdings, später noch einmal eine größere Ermäßigung der Ueberführungsgebühr durchzusetzen. Einstweilen bitte er (Redner) aber, die Vorlage so, wie sie ist, anzunehmen. Alles in Allem würden sich die Kosten für die Erweiterung der Uferbahn auf ca. 50000 Mk. belaufen, denn zu den vom Magistrat verlangten 37,000 Mk. kämen noch die bereits bewilligten 7,500 Mk. für den Ankauf der Zollwinde, 3000 Mk. für die Errichtung des neuen Zollschuppen ꝛc. Stadtverordneter Wolff spricht sich auch gegen den Antrag Cohn aus. Stadtverordneter Cordes meint, wir müßten entschieden mit der Zeit noch viel mehr für die Uferbahn aufwenden. Es sei besorgnißerregend, wenn man die Entwickelung unserer Nachbarstädte, Inowrazlaw, Culmsee etc. betrachte. Die preußische Eisenbahnverwaltung sei nun einmal so wenig entgegenkommend; da müsse man vorläufig wenigstens mit dem fürlieb nehmen, was uns gewährt wird. Stadtv. Dietrich bedauert, daß Herr Cohn seinen Schmerz um die 25 Pf. nicht habe verbeißen können; sonst würde jedenfalls auch diese Vorlage ohne jede Debatte angenommen worden sein. Redner betont wiederholt, daß an der Entwickelung unserer Uferbahn nicht blos die sog. Interessenten, sondern die ganze Stadt das größte Interesse habe. — Nachdem hierauf ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen ist, wird der Magistratsantrag genehmigt und der Antrag Cohn gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt, denn die Vorlage wegen Errichtung einer elektrischen Centrale in Thorn war von derselben abgesetzt worden. — In geheimer Sitzung wurde schließlich noch über die Zahlung einer Remuneration an einen Lehrer Beschluß gefaßt.

= [Der Enthaltsamkeitsverein „Zum blauen Kreuz“] feiert am nächsten Sonntag sein zweites Jahres-Stiftungsfest. Näheres ist aus dem Anzeigentheil zu ersehen.

+ [Zur Trinkgeldfrage im Gastwirthsgewerbe] hat der „Ostdeutsche Gastwirthsverband“ eine bemerkenswerthe Kundgebung erlassen, in welcher es u. a. heißt: „Der Ostdeutsche Gastwirthsverband hat von jeher gegenüber die Trinkgeldfrage die Stellung eingenommen, daß er die auf Trinkgelder basirte Anstellung von Kellnern für unvereinbar mit dem soliden Gastwirthsgewerbe erachtete. Hinsichtlich dieses Punktes sympathisirt der Ostdeutsche Gastwirths-Verband durchaus mit den Gastwirthsgehülfen. Dem Kellner steht das Recht zu, für von ihm geleistete Dienste von seinem Prinzipal, nicht aber von einem beliebigen Dritten bezahlt zu werden. Zudem ist das Trinkgelderunwesen eine offenbare Beleidigung sowohl des soliden Gastwirths als auch des Gastwirthsgehülfen. Es wäre zu wünschen daß von Reichswegen auch hierüber möglichst bald eine Enquete veranstaltet und dann auf gesetzgeberischem Wege gegen dieses Unwesen energisch vorgegangen würde, das sich bisher trotz aller Stellungnahme dagegen, mochte dieselbe nun von Privaten oder Korporationen ausgehen, immer mehr entwickelt hat und wohl geeignet erscheint, das solide Gastwirthsgewerbe in empfindlicher Weise zu schädigen. An der Hand der Statistik würde es leicht sein, diese schweren Schädigungen auch im einzelnen nachzuweisen.“

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Briesen, ein Schuldiener, Gehalt 360 Mark, freie Wohnung im Schulhause, freies Brennmaterial und ca. 100 Mark Nebeneinnahmen. — Beim Magistrat zu Stolp, ein Nachtwächter, Gehalt 450 bis 620 Mark. — Zwei Wirthschafts-Inspektoren für Remonte-Depots, Gehalt je 1200 Mark steigend bis auf 2200 Mark, freie Wohnung und Naturalien im Gesammtwerthe von jährlich 780 Mark. Meldungen sind an die Remontirungs-Abtheilung im Kriegsministerium einzureichen. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Polizei-Direktion zu Greifswald, ein Polizei-Wachtmeister, Gehalt 1200 Mark, steigend bis auf 1650 Mark, dazu freie Dienstkleidung. — Beim Garnison-Bauamt II in Stettin, ein Baubote beim Neubau einer Pionier-Kaserne, Gehalt täglich 2,50 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Stettin-Grünhof, ein Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

[Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 242 Schweine, darunter 218 Ferkel aufgetrieben. Fette Schweine waren nicht zum Markt gebracht. Die Preise für magere Schweine bewegten sich zwischen 39 bis 41 Mark pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

? [Polizeibericht vom 25. November.] Gefunden: Ein Portemonnaie in der Wilhelmstraße. — Verhaftet: Niemand.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,14 Meter über Null, steigend. Eingetroffen ist gestern der Königliche Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen,“ an Bord die Herren Wasserbaumeister Schoetensack und Regierungsassessor Hassel, von der Baudirektion in Danzig. Heute früh dampfte Gotthilf Hagen bis Schillno, kehrte Mittags zurück und fuhr nach Plehnendorf. Abgefahren ist Dampfer „Montwy“ mit kleiner Ladung nach Danzig.

---

r. Mocker, 25. November. Aus Mocker erhalten wir durch den Fuhrunternehmer Herrn Herrmann Roeder daselbst die Mittheilung, daß ihm durch einen Eisenbahnzug am Dienstag den 23., zwei Pferde getödtet wurden. Er giebt den Thatbestand folgendermaßen an: Ich hatte an den Baumeister Uebrick nach Culmsee eine Fuhre holländischer Dachpfannen zu liefern. Der nach Entladung des Wagens auf dem Rückwege befindliche Kutscher Johann Engler, zuverlässig und nüchtern, gerieth noch in der Nähe von Culmsee an dem nicht beleuchteten und unverschlossenen Ueberweg auf das Bahngeleise. Da es sehr finster war, es war in der sechsten Stunde, konnte er seinen Irrthum nicht bemerken. Da brauste ein Zug, es soll 205 gewesen sein, heran, die Pferde wurden getödtet, der leere Wagen zerbrochen, und der Kutscher konnte sich durch einen schnellen Sprung vom Wagen retten. Herr R. beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung für den ihm entstandenen Schaden regreßpflichtig zu machen, da der nicht geschlossene Ueberweg und Nichtbeleuchtung desselben an dem Unfalle schuld seien. — Der Bäckergeselle Bedau aus Mocker besuchte vor mehreren Tagen seine in Seedorf bei Argenau wohnenden Eltern. Sein Vater begleitete ihn bis zum R.'schen Gasthause und verabschiedete sich dort von ihm. Der junge Bedau verfehlte aber den Ausgang nach der Straße, gerieth in einen Garten und da er sich in der herrschenden Dunkelheit nicht herausfinden konnte, wollte er über den spitzen Staketenzaun steigen. Dabei brach aber die obere Latte des Zaunes, und dem B. wurde der Oberschenkel vom Knie bis zum Unterleib aufgeschlitzt. In dieser Stellung blieb der Aermste hängen. Er liegt hoffnungslos darnieder.

— Podgorz, 24. November. Zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn läßt Herr Bürgermeister Kühnbaum durch den Stadtwachtmeister Weßalowski gegenwärtig bei den hiesigen Bewohnern Beiträge sammeln. Bis heute Mittag waren bereits 62 Mark zusammen gekommen.

— Aus dem Kreise Thorn, 24. November. Am Sonntag wurde der Knecht Zuchowski in Turzno durch den Gendarm B. verhaftet und nach Thorn ins Gefängniß gebracht. Zuchowski steht im Verdacht, am Sonntag zuvor den Knecht Matuszewicz in die Brust gestochen zu haben, so daß M. infolge dieser Verletzung im Krankenhause zu Thorn starb. Eifersucht scheint die Veranlassung zu der That gewesen zu sein.

γ Leibitsch, 25. November. Gestern Nachmittag hat unter dem Vorsitz des Herrn Amtsvorstehers Weigel eine Amtsausschuß-Sitzung im Miesler'schen Lokale stattgefunden. Zu der Sitzung hatten sich 22 Herren aus dem Amtsbezirk Leibitsch und der Kreis-Ausschuß-Sekretär Herr Jaeger aus Thorn eingefunden. Auf der Tagesordnung standen: Rechnungslegung des Etatsjahres 1896/97, von welcher Kenntniß genommen und welcher Decharge ertheilt wurde; ferner Aufstellung des Etats 1897/98. Herrn Amtsvorsteher Weigel wurde eine Zulage von 400 Mark bewilligt. — Heute Nachmittag 4 Uhr findet in demselben Lokale eine Versammlung der hiesigen Damen statt behufs Gründung eines Frauenvereins.

Vermischtes.

Vom Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin. Der Bauzaun am Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm's I. ist gefallen, nachdem er die Enthüllung des Monuments selbst um volle acht Monate überdauert hat. Die Arbeiten sind vollendet. Mit dem Zaun verschwanden auch die letzten Reste der Baubuden. Zeigt somit der Denkmalsplatz sich jetzt in seiner ganzen Größe dem Publikum, so bleibt das schmale Dreieck an der Wasserseite bis zur Schloßbrücke vorläufig noch ein wüster Fleck, bis er in den ersten Tagen des Frühlings in eine kleine Schmuckanlage umgewandelt wird.

Die theuerste Zeitung dürfte in Dawson City, der Goldstadt im Klondikethal, erscheinen. Jede Nummer dieses nur Sonntags herausgegebenen Blattes kostet nämlich 35,50 Mk.

Ein Defizit von 152 000 Mark wurde bei der Revision der Sparkasse in Eilenburg bei Halle a. S. entdeckt. Die Unterschleife datiren 30 Jahre zurück, gewiß ein sehr sonderbarer Umstand.

Die Arbeiten an der sibirischen Bahn bei Chita sind durch Ueberschwemmungen gestört worden. Die Ausbesserung der Schäden soll 2 Jahre beanspruchen.

Neueste Nachrichten.

Sternberg i. Mekl., 24. November. Der mecklenburgische Landtag hat mit 51 gegen 24 Stimmen abgelehnt, die von der Regierung für den Bau eines Kanals von Wismar nach Schwerin verlangten 2 900 000 Mark zu bewilligen.

Bombay, 24. November. Die Pest hat in Poona und Surat bisher nicht nachgelassen und ist jetzt auch in Belgaum und in Ahmednager aufgetreten. Zwei Drittel der Bevölkerung des letzterwähnten Ortes sind geflüchtet. In Bombay wurden gestern 26 Erkrankungen und 10 Todesfälle festgestellt.

Paris, 24. November. Die mit der Prüfung des französisch-deutschen Togo-Abkommens betraute Kommission der Deputirtenkammer ertheilte dem Abkommen einstimmig ihre Zustimmung. Zum Berichterstatter wurde Deloncle gewählt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. November um 7 Uhr Morgens über Null: 0,14 Meter. Lufttemperatur: — 0,4 Grad Cels. Wetter: klar. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 26. November: Normal, meist trübe, vielfach neblig Stellenweise Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 44 Minuten, Untergang 3 Uhr 51 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 29 Min. bei Tag, Unterg. 5 Uhr 36 Min. bei Nacht.

Sonnabend, den 27. November: Etwas wärmer, wolkig, vielfach. Niederschläge. Neblig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,60	99,60
Russ. Banknoten.	217,—	217 40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	67,25	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,45	169 70	Türk. 1% Anleihe C	24,50	24,60
Preuß. Consols 3 pr	97 30	97,30	Ital. Rente 4%	94,10	94,30
Preuß. Consols 3½ pr.	102,75	102 75	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Preuß. Consols 4 pr.	102,80	102,75	Disc. Comm. Antheile	198,50	199,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	92 70	Harp. Bergw.-Act.	187,—	187,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,75	102 75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,50	91 5	Weizen: loco in New-York	100,⅛	99,¼
„ „ 3½% „	99,70	89,70	Spiritus 70er loco.	38,40	38,—

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 29. November 1897, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Der heutigen Nummer liegt für die Abonnenten der Stadt, Vorstädte, Mocker und Podgorz ein Prospekt der **Buchhandlung von Walter Lambeck** über die **„Illustrirte Zeitschrift mit Kunstbeilagen“**
„Moderne Kunst“
bei, worauf wir hiermit hinweisen.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.